

**Fachdisziplin- und trägerübergreifendes Verständnis von Prävention im Modellvorhaben  
„Jedes Kind ist wertvoll“ in Oberhausen  
(Modellvorhaben des Landes NRW „Kein Kind zurücklassen“)**

Der Begriff der Prävention ist sehr komplex und bewegt sich in unterschiedlichen Spektren. So richtet sich Prävention sowohl an einzelne Personen als auch an eine identifizierte Zielgruppe. Hierbei sind die Orientierung am Lebenslauf eines Heranwachsenden und die Ressourcenorientierung grundsätzliche Prinzipien, bei denen die systemischen Voraussetzungen, das Lebens- und Wohnumfeld (Familie, Sozialraum, Wohnbebauung, etc.) miteinbezogen werden.



Im linken Puzzleteil wird der systemisch und beteiligungsorientierte Ansatz zusammengefasst, im rechten Puzzleteil wird das klassisch-defizitorientierte Verständnis erfasst.

Im klassisch-defizitorientierten (sekundärpräventiven) Präventionsverständnis geht es darum das Eintreten von Gefährdungslagen zu verhindern. Besondere Berücksichtigung erfährt bei diesem Ansatz die Verhaltensprävention des Individuums oder der Gruppe. So soll gewährleistet werden, dass möglichst früh Handlungsbedarfe erkannt, abgedeckt und diesen entgegen gewirkt wird. Der systemische und beteiligungsorientierte Ansatz zielt auf die ressourcenorientierte, proaktive Gestaltung ab und ist im Schwerpunkt primärpräventiv. Bei diesem Ansatz liegt der Fokus insbesondere auf den sozialen Bezugssystemen des Individuums oder der Gruppe und berücksichtigt die Verhältnisprävention. Hier geht es um die Förderung, Erziehung und Bildung bzw. Stärkung der Potentiale und Ressourcen eines jeden Menschen.

Entscheidend für die Wirksamkeit von Prävention ist eine Mischung aus strukturellen und personenbezogenen Maßnahmen, da sie wechselseitig Einfluss aufeinander nehmen. Eine rein personenbezogene Maßnahme ließe die systemischen Rahmenbedingungen außer Acht - eine rein strukturelle Maßnahme wäre gleichsam unwirksam, da sie die einzelne Persönlichkeit aus dem Blick verlöre.

Zusammenfassend lässt sich das Präventionsverständnis mit der Formel „**Soviel systemisch-beteiligungsorientierte Elemente wie möglich, so viel spezialisierte Hilfen wie nötig**“ beschreiben.

